

Liverpool – Europäische Kulturhauptstadt 2008

Einst wohlhabendes Zentrum des britischen Seeimperiums, gehörte die mittellengliche Hafenstadt Liverpool im 20. Jahrhundert zu den ärmsten Regionen Europas. Zu Beginn des »Kreativen Zeitalters« keimt in der Stadt wieder Hoffnung. Im Jahr 2008 ist Liverpool Europäische Kulturhauptstadt. Bereits 2004 wurden Teile des Hafens und der Innenstadt von der Unesco in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen.

Als Welthafenstadt bündelte Liverpool seit dem 18. Jahrhundert die Kontakte des britischen Mutterlandes mit seinen Kolonien in Übersee. Bis zur Abschaffung der Sklaverei 1807 war Liverpool auch Zentrum des Sklavenhandels zwischen Afrika und Amerika. Erst im frühen 20. Jahrhundert setzten der Erste Weltkrieg und das Ende der britischen Seeherrschaft der Goldenen Ära Liverpools ein Ende. Als sich nach dem Beitritt Großbritanniens in die Europäische Union 1973 die britische Wirtschaftspolitik auf den englischen Südosten umorientierte, lag Liverpool zudem auf der »falschen Seite« der Insel. Der Niedergang war dramatisch, wurde sozial kaum abgefedert und von heftigen politischen Auseinandersetzungen mit der neo-liberalen Regierung Thatchers (1979 bis 1990) begleitet.

Doch Liverpool hat nach London heute die größte Dichte an denkmalgeschützten Bauten in Großbritannien. Die Macht des britischen Seeimperiums spiegelt sich nicht nur in den Hafengebäuden und -anlagen wider, sondern auch in zahlreichen Theatern, Museen, Geschäftshäusern und Verwaltungsgebäuden. Zudem blieben viele europäische Auswanderer auf dem Weg in die Neue Welt in der Stadt hängen. Es entstand ein lebendiges interkul-

turelles Flair und das typische Lebensgefühl einer Welthafenstadt, die dem Hinterland den Rücken kehrt, aber offen ist gegenüber anderen Ländern und Kontinenten.

Kulturhistorisch finden sich die Schwesterstädte Liverpools denn auch in Übersee: Ein exzellentes Beispiel ist die chilenische Hafenstadt Valparaíso, die deutlich von der Kultur des britischen Seeimperiums geprägt und ein Jahr vor Liverpool Weltkulturerbe wurde. Wer beide Städte kennt, dem passiert es, dass er durch die Straßen läuft und plötzlich nicht mehr weiß, in welcher Stadt er gerade ist – so sehr ähneln sich das Stadtbild und die kulturelle Atmosphäre.

Weltkulturerbe mit vielen Bedeutungen

2004 wurden die alten Hafenaareale Liverpools und Teile der Innenstadt von der Unesco in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Eine großzügige Pufferzone umgibt sechs miteinander verbundene Teilgebiete. Der Umbau und die Renovierung der innerstädtischen Gebiete wurden in Vorbereitung auf das Kulturhauptstadtjahr 2008 intensiviert. Außer dem Pier Head mit den Drei Grazien, die die Skyline Liverpools prägen, hat die Renovierung und Umnutzung von Albert Dock internationale Bekanntheit erlangt. Seit 2006 werden die nördlichen Gebiete um Stanley Dock in Angriff genommen.

Ihre Bewerbung als Weltkulturerbe begründete die Stadt Liverpool in Zusammenarbeit mit der nationalen Institution für Denkmalschutz, English Heritage, mit drei Unesco-Kriterien. Dabei lag der Schwerpunkt auf dem Verständnis Liverpools als Zentrum technologischer Innovation, von dem aus sich neue Standards im Hafen- und Städtebau weltweit verbreiteten. In ihrer Begründung für die Anerkennung Liverpools als Weltkulturerbe unterstützt die Unesco zwar diesen Aspekt, ihre Interpretation der kulturhistorischen Bedeutung Liverpools für die Welt ist aber wesentlich umfassender.

Nach dem Verständnis der Unesco ist Liverpool Ausgangspunkt für eine im 18. und 19. Jahrhundert entstan-

Informationen über die Denkmallandschaft in Liverpool bietet die Internetseite www.liverpool-worldheritage.com

Kontakt

Marion Steiner
internationales Büro
für industriekultur &
regionalpolitik

Siedlung
Margarethenhöhe
Stensstraße 22
45149 Essen
E-Mail:
www.rhondda.de

◀◀ Von Albert Dock kann man gut auf die Drei Grazien sehen – die alte Silhouette von Liverpool: das Port of Liverpool Building (1907 fertiggestellt, vorn), das Royal Liver Building (1911, hinten), dazwischen das etwas niedrigere Cunard Building (1916).

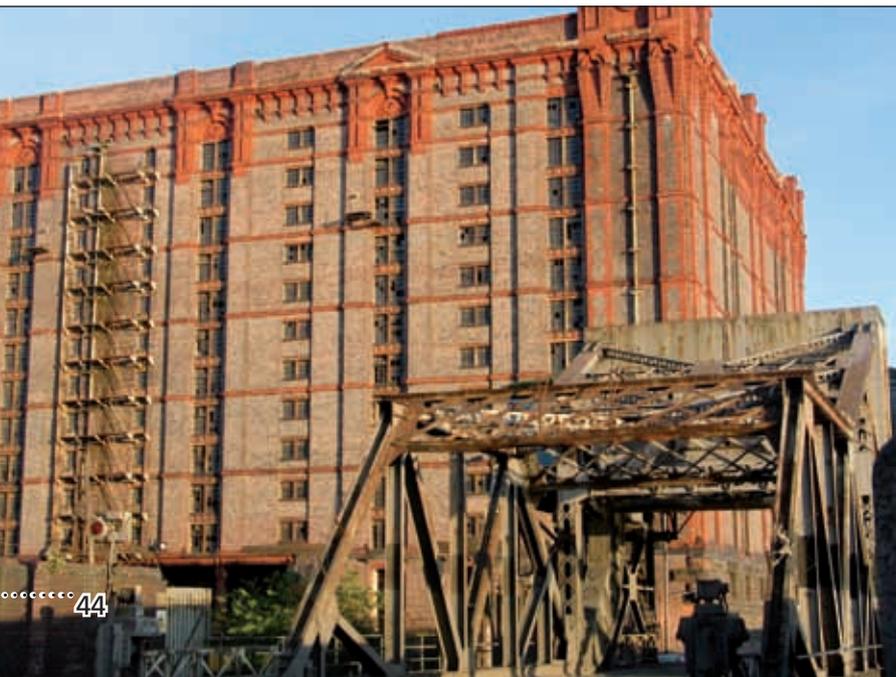
▼ Von Jesse Hartley entworfen und 1846 fertiggestellt, sind die ehemaligen Lagerhäuser vom Albert Dock auf der Wasserseite der Stadt heute wieder öffentlich zugänglich und beherbergen unter anderem das Beatles-Museum und eine Zweigstelle der Londoner Tate Gallery.





▲ Die Hafenanlage Stanley Dock wurde 1848 eröffnet und schrittweise mit großen Lagerhäusern ausgestattet. Hinzu kamen weitere Anlagen. So gehören das Maschinenhaus mit dem Schornstein und der achteckige Druckwasserturm aus Granit zu einem 1852–1855 erbauten Hydraulik-System. In dem Druckwasserturm wurde die Energie für die hydraulisch betriebenen Anlagen (vor allem Hebezeuge) im Hafen gespeichert. Das Areal liegt am Leeds-and-Liverpool-Kanal und dem Fluss Mersey. Geplant ist hier eine Umnutzung mit Gewerbe und Lofts.

▼ Auf einem trocken gelegten Teil des Hafenbeckens Stanley Dock wurde 1901 ein Tabaklagerhaus errichtet, das als größtes Ziegelgebäude der Welt gilt. Auf 14 Stockwerken verbaute der Ingenieur A.G. Lyster 27 Millionen Ziegelsteine, 30.000 Glasscheiben und 8.000 Tonnen Stahl. Die architektonischen Details stammen vermutlich von seinem Mitarbeiter Arthur Berrington. (Fotos: Marion Steiner, 2005)



dene Seehandelskultur, deren sehr vielfältige Aspekte weltweit verbreitet wurden. Die hafen- und städtebauliche Technologie sind ein Ausdruck dieses kulturellen Systems, doch genauso gehören die europäische Emigration und der Sklavenhandel dazu. Diese Bewegungen waren global bedeutend und haben die Menschheitsgeschichte entscheidend beeinflusst. Liverpool als ein wichtiges Zentrum dieses Systems illustriert insofern nicht nur die geopolitische, soziale und wirtschaftliche Macht des britischen Seeimperiums, sondern auch dessen Einfluss auf die Kulturgeschichte der Menschheit.

Denkmalschutz und kulturelle Entwicklung

Nach Aussage des Weltkulturerbe-Managers bei der Stadt Liverpool, John Hinchliffe, hat diese Lesart der Unesco die Verantwortlichen in Liverpool überrascht. Die Stadt ist damit ein interessantes Beispiel dafür, wie stark Innen- und Außensicht voneinander abweichen können. Je nach Blickwinkel sind die Bedeutungszuweisungen höchst unterschiedlich. Im Zusammenbringen divergierender Sichtweisen aber liegt ein großes Potenzial, denn nur in der Auseinandersetzung mit der Fremdwahrnehmung schaffen wir es, über den eigenen Tellerrand hinaus zu sehen und unseren Platz in der globalisierten Welt zu bestimmen.

Auch auf allgemeinerer Ebene zeigt das Beispiel Liverpool, dass Denkmalschutz immer auf Interpretationen basiert: Nicht das Vorhandensein der Objekte, sondern die Geschichten und Bedeutungen, die die Menschen mit ihnen verbinden, sind ausschlaggebend für den Erhalt. Damit steht der Mensch im Mittelpunkt des Denkmalschutzes. Die Bewertung allerdings, welche Geschichten es zu erinnern gilt, ist je nach Gruppe unterschiedlich. In einer demokratischen Gesellschaft sollte Denkmalschutz deshalb das Ergebnis eines konstruktiven Streits aller Beteiligten über die kulturelle Bedeutung von Orten sein. Nur so kann die gemeinsame Zukunft nachhaltig gestaltet werden. Dabei ist zu beachten, dass im 21. Jahrhundert neue gesellschaftliche Gruppen entstehen und bisher kaum Gehörte ihr Mitspracherecht einfordern. Die interkulturelle Öffnung unserer Institutionen gegenüber Migranten ist deshalb heute so wichtig – ganz besonders in der Kultur.

Bislang ist Denkmalschutz häufig noch zu sehr Expertensache. Auch das zeigt das Beispiel Liverpool: Während Beauftragte von Stadt und Nation die Bewerbung vorbereiteten, war die Bevölkerung kaum über die Entwicklung informiert. Nach der Zuerkennung des Titels überraschte die Unesco die Verantwortlichen dann mit der Bitte, die Stadt solle verstärkt dafür Sorge tragen, dass sich die örtliche Bevölkerung intensiver mit der kulturellen Bedeutung ihrer Stadt auseinandersetzt. Die Menschen seien außerdem an der weiteren Entwicklung des Weltkulturerbes aktiv zu beteiligen. So verstanden wird Denkmalschutz zu einem wichtigen Instrument lokaler Entwicklungspolitik. Diese Aspekte sind in Liverpool jetzt Bestandteil des Management Plans – und spielen auch bei der Kulturhauptstadt 2008 eine Rolle. Das zeigt: Über die Verleihung renommierter Label können internationale Autoritäten wie die Unesco einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Entwicklung lokaler Institutionen leisten. In Liverpool scheint der Anfang gemacht zu sein.

Marion Steiner, Essen